

# Einmischen aus Überzeugung

## Gesellschaftliches Engagement und politischer Einfluss der katholischen Kirche

von Dieter Zabel

*Die 333 Jahre (1565-1898) dauernde spanische Kolonialisierung hat die Philippinen nachhaltig katholisch geprägt. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung zählt zur katholischen Kirche (bis zur Unabhängigkeit Osttimors war es der einzige Staat Asiens mit einer katholischen Mehrheit).*

Während der Zweiten Nationalen Synode (1991) hat diese Kirche in einem breiten Diskussionsprozess gemeinsam wesentliche Positionen erarbeitet und in Dokumente gefasst, die z.B. die Option für die Armen als verbindliche Leitlinie der kath. Kirche festlegen. Wo immer diese Option auch in früheren Jahren das Handeln der Kirche bestimmt hat, war sie allerdings auch starkem Druck bis hin zu Verfolgung und Vernichtung durch die politisch und wirtschaftlich Mächtigen ausgesetzt.

Andrerseits sind Persönlichkeiten wie Ed de la Torre oder Andrew Gonzales, die lange im Widerstand und der Opposition aktiv gewesen sind, in höchste Regierungsämter berufen worden.

### Kardinal Sin

Der langjährige Erzbischof von Manila, Jaime **Kardinal Sin**, (im Alter von 75 Jahren im August dieses Jahres zurückgetreten) hat immer wieder zu politischen Tagesfragen öffentlich Position bezogen. In den Philippinen hatten seine

Stellungnahmen eine besondere Resonanz, auch weil zu seiner Diözese — mit 8,7 Millionen Katholiken eine der größten der Erde — alle wichtigen katholischen Politiker und viele national bedeutende Wirt-

schaftsführer gehören und Kardinal Sin frank und frei aussprach, was andere bestenfalls in internen Gesprächszirkeln geäußert hätten. Außerdem sparte er kaum ein brisantes Thema aus. Er wettete gegen den Versuch, die Verfassung von 1987 aus kurzfristigen politischen Interessen heraus zu ändern, wandte sich vehement gegen den Vollzug der Todesstrafe, prangerte wiederholt die weit verbreitete Korruption an oder forderte im Oktober 2000 den damaligen Präsidenten Joseph »Erap« Estrada zum Rücktritt auf. Weil die Regierung auf massive Kritik des starken Erzbischofs aus der Hauptstadt reagieren musste und dieser stets eine kritische Zusammenarbeit mit den Regierenden pflegte, suchten diese häufig seinen Rat und seine Unterstützung. Ein besonders enges Verhältnis bestand — und besteht bis heute — zwischen Kardinal Sin und Präsidentin Corazon Aquino (1986-1992).

In den deutschen Medien wurde Kardinal Sin als Sprecher der katholischen philippinischen Kirche gehandelt, obwohl er nur 1977 bis 1981 Vorsitzender der Kath. Bischofskonferenz war, eine Position, die auf zwei Jahre gewählt wird, mit der Möglichkeit einer einmaligen Wiederwahl. Im Zeitalter vor dem Internet war die Fokussierung auf seine Person als Repräsentant der Kirche sicher auch darauf zurückzuführen, dass Korrespondent/innen mit Sitz in Singapur oder Tokio beim Besuch der Philippinen über die Hauptstadt oft nicht hinaus kamen. Und der Medien erfahrene Jaime Sin lieferte den Journalist/innen bedarfsgerechte und

nicht selten spektakuläre Informationen. In Erzbischof **Orlando Quevedo** von Cotabato, der von 1999 bis zum 30.11.2003 Präsident der Bischofskonferenz gewesen ist, war ihm allerdings ein eloquenter Konkurrent auf der politischen Bühne erwachsen, der dazu auch pastorale Konzepte der Kirche strategisch entwickelte und konsequent organisierte. Mit ihm und seinem Nachfolger, dem jetzigen Präsidenten Erzbischof Fernando Capalla von Davao, hat die junge Kirche Mindanaos landesweit ein stärkeres Gewicht bekommen gegenüber der noch spanisch geprägten in Luzon und den Visayas — zumal zu erwarten ist, dass der neue Erzbischof von Manila, Gaudencio Rosales (71), bisher Erzbischof von Lipa, eine wesentlich weniger politische Auffassung seines Amtes haben wird.

### Politisches Engagement

Gelegentlich veröffentlicht die Kath. Bischofskonferenz grundlegende **Hirtenbriefe** zu den aktuellen Herausforderungen ganzer Bereiche der Gesellschaft, so zur Jahrtausendwende eine Trilogie zu Politik, Wirtschaft und Kultur. Diese werden nicht nur in den Medien des Landes veröffentlicht und zum Teil weltweit aufmerksam wahrgenommen, sondern auch von den Kanzeln des Landes verlesen. Sie erreichen so weite Kreise der Bevölkerung. Auch die Menschenrechte waren mehrfach Gegenstand von Pastoralbriefen, zuletzt allgemein anlässlich des 50.

*Dieter Zabel ist Menschenrechtsreferent von missio München und Mitherausgeber der Zeitschrift Fisch und Vogel – Rundbrief aus der Solidarität mit Christen der Philippinen*

Jahrestags der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte am 10.12.1998 und themenspezifisch am 28.02.1998 in einer Erklärung zu den verheerenden Folgen der rapide zunehmenden Rohstoffausbeutung auf Grund des Bergbaugesetzes (Mining Act of 1995 – siehe auch **südostasien** 1/2000, S. 76). Die konkrete Kritik dieser Verlautbarung gipfelte in der Forderung, die Rechte der Urbevölkerung zu achten und das ihre Existenz bedrohende Bergbaugesetz außer Kraft zu setzen.

**Friedensförderung** ist eine weitere wichtige Herausforderung für kirchliches Handeln auf allen Ebenen. In diesem Jahr kritisierten sowohl Ordensobere als auch Bischöfe (in Stellungnahmen) und Teile des Kirchengemeindevolkes (in Demonstrationen) die Unterstützung des Irakkrieges durch die philippinische Regierung. Schon gegen das 1999 von den Philippinen und den USA unterzeichnete »Streitkräfte-Besuchs-Abkommen«

(VFA) hatte sich — mit kräftiger Unterstützung kirchlicher Kreise — heftiger Widerstand formiert. Nach dem 11. September 2001 allerdings schwächten fortdauernde Verbrechen der Abu Sayyaf und anderer Gruppen mit kriminellem bzw. terroristischem Hintergrund kritische Positionen innerhalb der Kirche gegenüber den immer wieder stattfindenden gemeinsamen Manövern philippinischer und amerikanischer Truppen. Die seitdem faktische Dauerpräsenz kleiner US-Truppenkontingente, als »Militärberater« etikettiert, wird inzwischen auch in der Kirche nicht mehr generell abgelehnt.

1989 bis 1992 hatten kirchliche Basiskommunitäten mit Hilfe der Kirchenführung in Negros und Zentralmindanao die Einrichtung von waffenfreien Zonen erreicht, die der Bevölkerung, die ins Kreuzfeuer zwischen Armee und Paramilitärs und Kämpfern der Guerilla (von MNLF, MILF und NPA) auf der anderen Seite

geraten ist, für die Bewirtschaftung ihrer Felder und andere Erwerbsquellen Sicherheit bieten sollen. Häufig haben die kämpfenden Parteien des Landes zur Vermittlung von Waffenruhen oder Freilassung von Gefangenen kirchliche Persönlichkeiten um Vermittlung gebeten. Darin zeigt sich die weit verbreitete Wertschätzung der Kirche als gewichtige, aber neutrale Instanz.

## Wertebildung

Die **Grundlage** des politischen Einflusses der katholischen Kirche sehe ich in ihrer Wertesozialisation, die zu einem erheblichen Teil in den zahlreichen kath. Schulen und Universitäten geleistet wird. Einige von diesen gelten wegen ihrer Qualität (und ihrer Gebühren) als Elitebildungsstätten, in die sich (fast nur) ehrgeizige und wohlhabende Studierende einschreiben (können), selbst

# El Shaddai

## Der Erfolg einer charismatischen Bewegung

von Niklas Reese

**A**uch in den Philippinen ist es seit den Achtzigern zu einem Aufblühen charismatischer Gruppen gekommen — die bekannteren unter Ihnen sind Jesus Miracle Crusade und Jesus is Lord Movement; die Bewegung mit der größten Anhängerschaft aber ist El Shaddai. El Shaddai hat über sieben Millionen Anhänger/innen im Lande als auch unter den Arbeitsmigrant/innen in den USA und in Europa und gilt als eine der einflussreichsten charismatischen Bewegungen weltweit. 1978 wurde El Shaddai vom damals 37-jährigen Mariano »Mike« Velarde gegründet, der sein Geld in der Immobilienentwicklung und der Filmbranche machte. Als sein Herzleiden kuriert wurde, ohne dass eine Operation vonnöten war, hatte er sein Erweckungserlebnis.

Er startete auf der Radiostation DXWI, die er eher beiläufig bei einem Immobiliendeal miterworben hatte, eine Evangelisationssendung und gewann immer mehr Zuhörer. Schließlich lud er zu seinem Geburtstag 1984 zu einer Massenheilungsversammlung in der Nähe des Flughafens von Manila ein und über 1000 Menschen kamen — der Beginn der Bewegung El Shaddai. Wie ein Schneeball verbreiteten sich diese Versammlungen durchs Land und zogen immer mehr Menschen an.

Wie kommt es zu diesem massiven Zulauf?

Als Laienbewegung innerhalb der Katholischen Kirche (nur der »geistliche Direktor« einer jeden Ortsgruppe ist ein Geistlicher, nämlich der örtliche Priester) bietet El Shaddai

Laien besonders viel Mitwirkungsmöglichkeiten. »Katholizismus ohne Kirche«, hat das Harvey Cox einmal genannt.

Wie für viele andere charismatische Gruppen gilt auch: Die Liturgie spricht die Gefühle der Menschen an und bindet sie mit ein. El Shaddai verfügt über einen eigenen Radiosender, zwei Zeitungen in hoher Auflage und strahlt landesweit Fernsehsendungen aus. Und schließlich verfügt Mike Velarde über ein hohes Charisma. Er greift bei seinen Predigten während der zahlreichen Massenveranstaltungen die Symbole der Volksreligiosität, die Gedankenwelt, und die Redeweisen der einfachen Mitglieder auf, Heilungsriten gehören zum festen Programm. Und: Während die Amtskirche ihre Verlautba-

wenn sie sich nicht zum Kern der Kirche zählen. Ein landesweites, enges Netz von Kirchengemeinden trägt ebenfalls wesentlich zur Gültigkeit christlich geprägter ethischer und moralischer Standards in der philippinischen Gesellschaft bei. Unter der armen Bevölkerung übernehmen die Basisgemeinden — auf Mindanao weit verbreitet, auf Luzon und in den Visayas weniger verbreitet — eine wichtige Rolle in der Bildungsarbeit und Organisation z.B. von Genossenschaften.

Ein Netz katholischer Rundfunksender umspannt den Inselstaat und bietet der Kirche in manchen Regionen ein Informationsmonopol, immer aber die Gelegenheit, u.a. Kenntnisse über ökologischen Landbau oder kritische Informationen über die Missachtung von Menschenrechten oder die Veruntreuung staatlicher Gelder zu verbreiten. Das Asien weit sendende »Radio Veritas« erreicht eine große Zahl von Auslandsfilipinos und auch viele Andersgläubige.

rungen oft in Englisch herausgibt, wird bei El Shaddai nur Filipino gesprochen — die Sprache der einfachen Menschen, der Masa.

Velarde legte immer Wert darauf, dass die ganze Bewegung eine »authentische sozioökonomische Dimension« erhält. Die Verkündigung der Botschaft ist erdverbunden, sie greift die täglichen Sorgen um Arbeit, Essen, Gesundheit und wirtschaftlichen Erfolg auf. Man scheut sich nicht, die Pässe derjenigen zu segnen, die im Ausland Arbeit aufnehmen oder Sparbücher, damit das Sparen leichter fällt.

Täglich können Mitglieder kostenlos »Kleinanzeigen« im Programm von DWXI aufgeben — für Wohnungen, Arbeit, Waren oder allerlei Aktivitäten und Informationen.

Soziale Dienstleistungen der Bewegung beinhalten neben anderem medizinische Behandlungen, Rechtsberatung, günstige Kredite, Unterstützung einkommensbildender Projekte. Finanziert wird dies maßgeblich durch die Erhebung des Zehnten, von dem 73 Prozent der Mitglieder behaupten, dass sie ihn gewissenhaft zahlen. Der Schlüssel zum Wohlstand, so wird Velarde nicht

## Programme

Aus der systematischen Beobachtung von Wahlen durch häufig kirchliche Gruppen sind inzwischen **Bildungsprogramme für Wähler/innen** entstanden, die im Angesicht einer noch verbreiteten feudalistisch-patriarchalen Gesellschaftsstruktur helfen, Kriterien für demokratische Wahlentscheidungen zu erarbeiten. Die vielerorts vorhandenen kirchlichen Gebäude und qualifizierten Mitarbeiter/innen der Kirche werden zunehmend auch für Foren in Anspruch genommen, um Kandidat/innen vor Wahlen zu befragen. Vielerorts bilden sich auch kirchliche Gruppen, die beobachten, ob politische Programme anschließend umgesetzt werden und ob die lokal bedeutenden Projekte der Regierung bzw. der regionalen oder lokalen Verwaltung zufriedenstellend funktionieren.

Viele Diözesen haben auch gemeinwesenbezogene **Gesund-**

**heitsprogramme** (CBHP), die in ländlichen Gegenden oft erst einen Zugang zu bezahlbaren Gesundheitsdiensten in erreichbarer Entfernung schaffen. Aufklärung über soziale und wirtschaftliche Ursachen von Krankheiten ist ein wesentlicher Teil ihrer Behandlung und Vorbeugung. Nicht zuletzt ist die Kirche auch unter den indigenen Völkern mit unterschiedlichen Angeboten aktiv und hat sich für ihre Rechte auf Landeigentum und die Achtung ihrer kulturellen Identität eingesetzt.

## Anmerkung

- 1) Der Dokumentationsdienst »Weltkirche« hat jeweils deutsche Übersetzungen der Hirtenbriefe der CBCP publiziert, etwa die folgenden: *Unsere politische Kultur*, Nr. 8 + 9 /1997, *Zur philippinischen Wirtschaft* Nr. 7 + 8 /1998 und *Kultur und Glaube*, Nr. 2 / 1999).

müde zu betonen, liege in der regelmäßigen Zahlung des Zehnten. Das biblische *El Shaddai* übersetzt die Bewegung daher auch nicht mit »der Allmächtige« sondern mit »Der mehr als genug ist«.

Politik spielt bei El Shaddai eine prominente Rolle. Neben der sozioökonomischen Orientierung in der Verkündigung hat Velarde dem Sender DXWI auch eine politisch bildende Funktion zugeordnet, gesellschaftspolitische Diskussionen werden im Programm prominent aufgegriffen. (Der Weg zur gesellschaftlichen Veränderung — so allerdings das traditionell christliche Credo — gehe nicht über die Veränderung der Strukturen, sondern des Einzelnen. Das sündige Herz eines Jeden sei die Wurzel alles Übels.)

Der Bewahrung des gesellschaftlichen Friedens steht hoch im Kurs. Wo immer sich die Gelegenheit in den letzten Jahren bot, für den gefährdeten inneren Frieden zu beten (und die gab es reichlich) rief El Shaddai zu Massenandachten für Frieden und Versöhnung auf. Während der Monate, die das Amtsenthebungsverfahren von Estrada und die umstrittene Einsetzung von Arroyo

begleiteten, während des Irakkrieges, jüngst nach der gescheiterten Meuterei und dem — schließlich aus formalen Gründen gescheiterten — Amtsenthebungsverfahren gegen den obersten Verfassungsrichter Davide.

(Dabei wird stets betont, ES wolle sich in der Sache neutral verhalten. Meist wird damit aber eher eine handfeste Position verschleiert, die ES in dem Konflikt eingenommen hat.)

Anders als Erano Manalo von der Iglesia ni Kristo gibt Velarde keine Anweisungen, was ein richtiger Gläubiger wählen müsse. Velarde beeinflusst die Wahlentscheidungen eher als charismatischer Führer mit großer Überzeugungskraft

Estrada hatte ihn nach seiner Wahl zum Präsidenten 1998 zu seinem »geistlichen Berater« gemacht. »Weil Bruder Mike Velarde einflussreicher ist als Kardinal Sin ist«, so Estrada »wähle ich ihn zu meinem geistlichen Berater; mit ihm im Boot kann das Land nicht in die Irre gehen.«